

„Warum wollen Sie nicht mehr leben?“

Sozialethische Zugänge zu Sterbewünschen im Alter

Paderborn, 11.3.2026

10 Gebote



Perspektivenwechsel:



Warum will dieser Mensch sterben?

UND

Was bedeutet dieser Wunsch für die Organisation,
die diesem Menschen ein Zuhause verspricht?

Perspektivenwechsel:



In welcher sozialen Architektur lebt dieser Mensch hier?
Welche Kultur und Struktur prägen hier sein Leben?

**Prävention braucht Beziehung –
und eine Organisation, die Beziehung ermöglicht**

Struktur und Kultur des VKA
orientieren sich am Dekalog

Der Dekalog beschreibt
Beziehungen –
und damit die Architektur,
in der Leben gelingt.

Eine Architektur von
Freiheit und Liebe

Wir haben eine Identität

Wir stehen für Integrität

Wir achten eine heilige Zeit

Wir leben Generationensolidarität

Wir schützen Leben in allen Dimensionen

Wir sind verlässlich

Wir achten Eigentum

Wir fördern Kommunikation

Wir achten die soziale Gemeinschaft

Wir achten Privatsphäre und Intimsphäre

1. Gebot

Es geht um Identität. Prävention heißt dann:

Im Mittelpunkt steht für christliche Träger das Leben.
Ein Leben in Freiheit und
(weil die hart und unbarmherzig sein kann) aus Liebe.

Wir begleiten den lebensmüden Menschen,
Niemand wird allein gelassen.
Auch die Mitarbeitenden werden nicht alleine gelassen.
An entsprechender Unterstützung, an Leitlinien und
Orientierungen wird ständig gearbeitet.



2. Gebot.

Es geht um Integrität. Prävention heißt dann:

Freiheit und Liebe müssen erfahrbar sein.

Der VKA entwickelt eine Kultur und Struktur, die das ermöglichen.

Der Wunsch, nicht mehr leben zu wollen, erfordert

Beziehung statt Tabuisierung

Nicht negativ durch Tabuisieren, Reglementieren, Kontrollieren,
Verbieten und Verhindern.

Nur positiv durch Beziehung und Begleitung, Entlasten und
Ergänzen, Stützen und Stärken.



3. Gebot

Es geht um eine heilige Zeit. Prävention heißt dann:

Beziehung und Begleitung brauchen Zeit.
Der VKA sorgt für entsprechende Zeitstrukturen.

Umbrüche, Übergänge und Wandel
brauchen Zeit, um sie wahrzunehmen.
Zeiten für Gemeinschaft.
Zeiten zum Reden.
Zeit zum Zuhören.
Zeit zum Verstehen.



4. Gebot

Es geht um Generationensolidarität. Prävention heißt dann:

Die Freiheit zum Leben braucht Beziehung. Solidarität.
Der VKA fordert und fördert ein Klima, das verhindert,
dass sich Menschen als Last empfinden.

Das Alter wird ernst genommen.
Die Chancen des Alters,
aber auch die Probleme, die im Alter entstehen.
Der zunehmende Druck auf das Leben im Alter
wird genommen.



5. Gebot

Es geht um körperliches und geistiges Leben. Prävention heißt dann:

Diese Häuser stehen für die Sorge um
Körper
Psyche, Geist
Seele.

Das differenzierte Hinschauen auf die
körperlichen, psychisch-geistigen und seelischen Bedürfnisse
erleichtert das Verstehen der Sterbewünsche.
Eine entsprechende Palliative-Care- Versorgung,
ist deshalb hier zentral.



6. Gebot.

Es geht um verlässliche Vereinbarungen. Prävention heißt dann:

Klar ist in den Häusern des VKA:
Man darf mit Verlässlichkeit und Treue rechnen.
Es gelten transparente und verlässliche Vereinbarungen.

**Niemand kann versprechen
den Suizid eines Menschen zu verhindern.
Aber wir können versprechen niemanden alleine zu lassen.**

Auch, wenn wir Handlungen ablehnen –
wir verlassen den Menschen nicht.
Wir setzen Grenzen und geben trotzdem die Nähe nicht auf.
So bieten wir Menschen einen Schutzraum.



7. Gebot

Es geht um Schutz der wirtschaftlichen Ressourcen. Prävention heißt dann:

Eine Gesellschaft zeigt ihre Werte auch daran,
wofür sie bereit ist zu zahlen

Lebensqualität steht nicht unter Kostenvorbehalt.

Der VKA gewährleistet in seinen Einrichtungen:
Lebensqualität wird wirtschaftlichen Interessen
nicht untergeordnet.

Nach außen und nach innen wird deutlich gemacht,
dass sich die Möglichkeit für Suizidassistenz nicht unterschwellig
(aus ökonomischen oder nutzenorientierten Gründen) zu einer subjektiv
wahrgenommenen Pflicht wandelt.



8. Gebot.

Es geht um Kommunikation. Prävention heißt dann:

Der VKA stellt eine angemessene Kommunikationskultur und Kommunikationsstruktur bereit.

Über Todeswünsche muss gesprochen werden.

Über alles darf und muss gesprochen werden.
In der Gewissheit, dass in jedem Fall jemand begleitend und auch beratend zur Seite steht.
Dabei ist klar:
Begleitung heißt nicht Zustimmung,
Nähe heißt nicht Mitwirkung.



9. Gebot

Es geht um die soziale Gemeinschaft. Prävention heißt dann:

Der VKA reagiert strukturell auf die Erkenntnis,
dass gesellschaftliche Normen
Entscheidungen prägen - das gilt
sowohl für eine auf Regelmäßigkeit angelegte Suizidhilfe
als auch für die unbedingte Ablehnung jeder Form des Suizids.

Die individuelle Entscheidungen für den Suizid ist selten frei,
sie unterliegt vielfältigen subtilen und offenen Einflüssen.
Wir suchen nach individuellen Lösungen
in schwierigen oder krisenhaften Situationen.
Der Suizid darf keine Normalität werden.



10. Gebot

Es geht um die intime Gemeinschaft. Prävention heißt dann:

Der VKA reagiert strukturell auf die Erkenntnis, dass Entscheidungen über Leben und Tod nie die Frage nur eines Menschen sind und nie nur einen Menschen betreffen.

Wir unterstützen intime (familiäre und freundschaftliche ...) Beziehungen des lebensmüden Menschen und ziehen sie in die Begleitung mit ein.

Wir ergänzen sie, wenn nötig, und intensivieren dadurch unsere Begleitung.

Wir fördern die Beziehung der Bewohnerinnen untereinander und ziehen auch die in die Begleitung mit ein.



Wir stehen klar gegen assistierten Suizid.
Daran beteiligen wir uns nicht.

Aber wir denken auch:
Beziehungsabbruch verhindert keinen Suizid.

Deshalb verbinden wir
Grenzen setzen und die Treue halten.

Das ist kein Mittelweg.
Das ist unsere Position.

Wir haben eine Identität

Wir stehen für Integrität

Wir achten eine heilige Zeit

Wir leben Generationensolidarität

Wir schützen Leben in allen Dimensionen

Wir sind verlässlich

Wir achten Eigentum

Wir fördern Kommunikation

Wir achten die soziale Gemeinschaft

Wir achten Privatsphäre und Intimsphäre